



Beispiele für einen Fachaustausch

1 von 3

Fachaustausch mit *einer* Vor-Ort-Besichtigung

10:00 Uhr	Ankommen aller Beteiligten	12:00	Vor-Ort-Besichtigungen themenrelevanter Stellen und Kooperationspartner <i>Der Schwerpunkt liegt hier auf den Themen, für die sich die anreisenden Kommunen besonders interessieren.</i>
10:30	Stimmungsbild erstellen <i>beispielsweise durch den Sozialdezernenten oder die Landrätin des Landkreises</i>	13:30	Mittagspause
10:40	Impulsvortrag I zum Leitthema des Austauschs <i>jeweils ca. 10 Minuten für den Vortrag und anschließende Fragen</i>	14:15	Transfer der Erfahrungen <i>Welche Elemente lassen sich auf die Arbeit der anreisenden Kommunen übertragen?</i>
11:10	Impulsvortrag II zum Leitthema des Austauschs <i>jeweils ca. 10 Minuten für den Vortrag und anschließende Fragen</i>	15:15	Abschlussrunde
11:40	Impulsvortrag III zum Leitthema des Austauschs <i>jeweils ca. 10 Minuten für den Vortrag und anschließende Fragen</i>	15:30	Ende



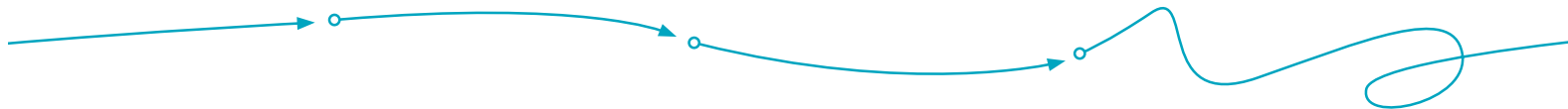


Beispiele für einen Fachaustausch

2 von 3

Fachaustausch mit *mehreren* Vor-Ort-Besichtigungen

8:30 Uhr	Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde	12:00	Einblicke in den Betrieb und Gespräche mit geflüchteten Auszubildenden
9:00	Besichtigung einer beruflichen Schule <i>Bericht über das Unterstützungsangebot der Schule für geflüchtete Jugendliche</i>	12:30	Mittagspause
10:00	Gespräche mit Lehrkräften der Schule und geflüchteten Schülerinnen und Schülern	13:30	Besuch einer Wohngruppe für Auszubildende <i>Bericht über das Konzept der Wohngruppe sowie die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und anderen relevanten Behörden</i>
11:00	Besichtigung eines regionalen Unternehmens <i>Bericht über das interkulturelle Ausbildungsprogramm der Firma und die Kooperation mit der vorher besichtigten Schule</i>	15:00	Abschluss und gemeinsame Reflexion der Eindrücke
		16:00	Verabschiedung und Abreise





Beispiele für einen Fachaustausch

3 von 3

Fachaustausch in Schwandorf

Im bayerischen Landkreis Schwandorf hat sich ein erfolgreiches Netzwerk aus Berufsschule, Unternehmen und Jugendamt etabliert, das junge, unbegleitete Geflüchtete unterstützt. Schulleitende, Sozialarbeiterinnen sowie Mitarbeitende von Arbeitsagenturen und Beratungsstellen aus Brandenburg lernten 2018 während eines Fachaustauschs das Schwandorfer Modell vor Ort kennen.

Erste Station war das Oskar-von-Miller Berufsschulzentrum in Schwandorf. Damit Bildungserfolg gelinge, brauche es Mitarbeitende in allen Institutionen und engagierte Lehrkräfte, die sich gemeinsam dazu entscheiden, sich weit über ihr bisheriges Jobverständnis hinaus einzusetzen. Aber vor allem auch Unternehmen, die den jungen Leuten eine Chance geben, fasste Werner Nagler, Lehrer am Oskar-von-Miller Berufsschulzentrum, zusammen. Im Moment laufen die zweijährigen Vorbereitungsklassen, sogenannte Berufsintegrationsklassen (BI-Klassen) exklusiv für 165 Geflüchtete zwischen 16 und 21 Jahren, um sie sprachlich und fachlich für eine Ausbildung fit zu machen.

Von der Berufsschule aus ging es zur Firma Horsch. Seit September 2016 werden dort Geflüchtete ausgebildet. Voraussetzung wird der erfolgreiche Abschluss der BI-Klasse und deutsche Sprachkenntnisse auf mindestens B1-Niveau. Ganz wichtig sei der Runde Tisch, an dem sich die Mitarbeitenden der Verwaltung und der Ausländerbehörde, der Berufsschule,

des Betriebs und der freien Träger regelmäßig zusammensetzen. Was alle verbindet: der Wille, es gemeinsam zu schaffen. Die Firma habe sich zum Beispiel auch dafür stark gemacht, dass die Auszubildenden nicht in einer Gemeinschaftsunterkunft, sondern in zwei Wohngemeinschaften leben und lernen können.

Beim Abschied waren es vor allem Informationen und neue Ideen, die die Teilnehmenden mit nach Hause nahmen. Zum Beispiel seien die Vorbereitungstage für Azubis der Firma Horsch aus Sicht der Teilnehmenden ein guter Weg der betrieblichen Integration. Außerdem haben sich in Schwandorf gemeinsame Projekte der geflüchteten Jugendlichen mit Schülern der Regelklassen bewährt. Das Modell in Schwandorf sei, laut den Teilnehmenden, nicht eins zu eins übertragbar. Aber dieser Tag habe einige ermutigt, noch enger mit allen Beteiligten zusammenzuarbeiten, damit Übergänge und Anschlüsse für geflüchtete Jugendliche gelingen.

